

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 4

Artikel: Expo.01 : nicht besser und nicht schlechter als andere : Expo - null-eins, zwei, drei
Autor: Fisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht besser und nicht schlechter als andere

Expo – null-eins, zwei, drei

Peter Fisch

ICH hatte mich auf die letzte Expo gefreut. Wir hatten unser Sackgeld aufgespart, um in unseren Schulferien an die Expo nach Lausanne zu reisen. Mit meinem Freund stand ich früh morgens mit Zelt, Sack und Pack an der Strasse Richtung Westen. Wir wollten bis zum Abend per Autostop nach Lausanne kommen. Es schien, als ob wir kein sonderliches Glück hätten. Im späteren Nachmittag waren wir erst in Biel.

Im Jahre 2001 wären wir somit bereits am Ziel gewesen. Im Jahre 1964 hatten wir allerdings erst gut die Hälfte des Weges gemacht. Und unsere Eltern, die immer wieder von ihrer Landi schwärmt, hätten an der Landi in Zürich bereits einen halben Tag damit verbracht – womit wohl? Lassen wir es. Es war schliesslich ihre Expo. Jedenfalls muss es für sie ein grosses Erlebnis gewesen sein. Und für uns war es die unterbrochene Reise

an die Expo ebenso. Ich denke gerne zurück. Hin und wieder kommen auch wir darüber ins Schwärmen. Wir sind in Biel hängen geblieben.

Heute bin ich zu alt

Wir erfuhren endlich, dass die Mühsal all der Französischlektionen sinnstiftend sein konnte. Denn die beiden jungen Frauen hatten die Expo links liegen gelassen; sie stammten aus dem

Unterwallis. Es war ein nachhaltig sprachlich- und kulturverbindendes Erlebnis. Zugegeben, kein nationales Ereignis.

Doch so richtig zu Hause fühlte ich mich weder da noch dort. Ich war zu jung. Und heute bin ich zu alt. Ich gehöre zur Generation, die bezüglich Landesausstellung dazwischen gefallen ist. So im Alter von Bundesrätin Ruth Metzler hätte ich mich sicher dafür verwenden lassen, klare Standpunkte zu vertreten. Öffentlich, ausgestellt, exponiert.

Natürlich nicht mit jung, selbstbewusst und weiblich. Und sicher nicht so, wie uns eine «Brügelirma» mittels Plakaten aktuell zu instruieren versucht: «Entdeck' die Schokoladenseiten der Schweiz». Nein, nicht so dümmlich. Schliesslich geht es um unsere Fähigkeiten und um unseren Willen, eine unverkennbare, einzigartige Nation zu sein. Nicht besser und nicht schlechter als andere Nationen, aber aus ein paar bestimmten Perspektiven mit exzellenten Kompe-

dann ist der Erfolg oder das Glück nicht fern.

Der erste Schock

Da ich leider nicht mehr gefragt bin oder möglicherweise nicht oder nicht mehr gefragt sein will, brauche ich diese Frage nicht zu beantworten. Ich kann mich bedenkenlos bedecken. Sollen sich doch andere exponieren. Wenn überhaupt.

Ich hatte mich wirklich auf die Expo.01 gefreut. Der erste Schock traf mich mit der Wahl der Direktorin. Der zweite Schock traf mich mit dem Ausscheiden von Pipilotti Rist. Und und und. Doch je länger ich davon höre, desto mehr verlässt mich die Vorfreude. Das medial inszenierte Spektakel verschliesst mir mehr und mehr die Sinne. Ich fühle mich davon kaum noch berührt. Und doch wünsche ich mir, sie fände statt. Als reales, raffiniertes Spektakel. Von und mit Menschen und Organisationen, die etwas zu zeigen und zu sagen haben. Entlang einiger vorgegebener Spannungsfelder z.B. zwischen Ökonomie und Ökologie, zwischen Einklassen- und Mehrklassengesellschaft, zwischen Hightech und Handwerk, zwischen Avantgarde und Klassik, oder was weiss ich. Dazu wünschte ich mir eine gehörige und visuelle Provokation à la Pipilotti. Auf die Moderation à la Arena von Pipilotti Leutenegger könnte ich ruhig verzichten. Auch auf die arteplagiatischen Dinger – oder so. So ein Markt der Gegensätze könnte doch auch in einer Neat-Röhre stattfinden. Und statt einer Gebühr beim Eintritt könnte eine beim Austritt in Form von heraus getragenen Steinen erhoben werden.

Da liegt der Wurm drin

Wir wollen der Welt doch unser schönes Land, unsere Multikulturalität und unsere Leistungsfähigkeit zeigen können. Aus dem Alltag heraus, nicht «gekünstelt». Liegt nicht gerade da der Wurm drin?

**Und doch
wünsche ich mir,
sie fände statt.
Als reales, raffi-
niertes Spektakel.
Mit visueller
Provokation
à la Pipilotti Rist,
aber ohne
Moderation à la
Arena!**